



Wartberg Verlag



Henning Jost | Daniela Harnisch

# Frankfurt

Gestern | Heute  
in Farbe

Henning Jost (Texte) | Daniela Harnisch (Fotos)

# Frankfurt

Gestern|Heute  
in Farbe



Wartberg Verlag

#### **Bildnachweis**

Umschlag:

Vorderseite: Ansichtskarte Verlag Heldge; Rückseite: Farbdia, Fotograf Theodor Kauß  
(Sammlung Klaus Rein).

Innenteil:

Farbdia, Fotograf Theodor Kauß (Sammlung Klaus Rein): S. 3 l., 70 o.;  
Ansichtskarten Verlag Emil Hartmann: S. 4, 18, 59 l.;  
Ansichtskarten Verlag Uvachrom: S. 6, 20 l., 35 l., 52, 60, 66;  
Ansichtskarten Verlag Heldge: S. 8 o., 9 l., 10, 14;  
Ansichtskarten ohne Verlagsangabe: S. 12 o., 17 o., 48, 55 o., 68;  
ullstein bild – Wolff & Tritschler: S. 13 o., 38, 40, 54 o.;  
Ansichtskarten Osterwald Verlag: S. 16 l., 25 l., 36, 45 o.;  
Farbdias, Fotograf unbekannt: S. 21 l., 22, 24 l., 28 l., 29 o., 31 l., 44 l., 47 l., 58 o.;  
ullstein bild – Sobotta: S. 26, 32, 34 o., 50, 56;  
Farbdias, Fotograf unbekannt (Sammlung Ian Spring): S. 30 o., 42, 46 l.;  
Ansichtskarte Verlag des städtischen Palmengartens: S. 62 o.;  
Ansichtskarte Verlag Novitas: S. 63 o.;  
Ansichtskarte Verlag Heinrich Limpert: S. 64 o.;  
Ansichtskarte Verlag M. Jacob: S. 65 o.;  
Ansichtskarte Verlag Vitacolor: S. 71 o.

Alle aktuellen Fotografien stammen von Daniela Harnisch.

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks  
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm (Print Media Group)

Buchbindereische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03- 9 30 50

[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-2473-6

## Vorwort

Heute gibt es nur noch wenige Menschen, die das alte Frankfurt vor den Märzangriffen 1944 persönlich erlebt haben, die Erinnerung daran verblasst zunehmend. Ein dreiviertel Jahrhundert später ist es umso verwunderlicher, dass sich so viele Menschen für das alte Frankfurt interessieren, obwohl sie es selbst gar nicht kennengelernt und erlebt haben.

Hierfür gibt es mehrere Gründe. Frankfurt verfügte bis 1944 über einen der am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtkerne in ganz Europa. An vielen Fassaden war erst kurz vor der Zerstörung das alte Fachwerk freigelegt worden. Nachdem es jahrelang unter bröckelndem Putz verborgen gewesen war, gingen die Häuser in ihrer ganzen, gerade wiederentdeckten Schönheit unter.

Im Vergleich zu anderen zerstörten Großstädten Deutschlands fiel der Zerstörungsgrad von Frankfurt zwar geringer aus. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade das kulturhistorisch besonders wertvolle Altstadtgebiet vollständig vernichtet wurde, während weite Teile der äußeren Stadtbezirke vergleichsweise glimpflich davonkamen. Schlugen nach dem Krieg stark zerstörte Städte wie Münster, Donauwörth oder Rothenburg ob der Tauber einen traditionellen Weg beim Wiederaufbau ein, war der Neuanfang in Frankfurt radikal. Den ausgebombten Frankfurtern fehlten Wohnungen und Zehntausende Flüchtlinge und Heimatvertriebene mussten untergebracht werden. Bei der Entrümmerung des Stadtcores wurde wenig Rücksicht auf die ohnehin nur spärlich erhaltenen Relikte der alten Stadt genommen. Aufbaufähige Ruinen, wie beispielsweise die der Weißfrauenkirche oder des Arnsburger Hofes, wurden ebenso bedenkenlos geopfert wie komplett erhaltene Bauten des Nürnberger Hofes oder später noch des Schauspielhauses und des Schumann-Theaters. Die Neubebauung erfolgte in weiten Teilen in Form von unmaßstäblichen Wohnblöcken unter weitgehender Aufgabe der ursprünglichen Parzellierung und des bisherigen Gassengefüges. Um dem steigenden Verkehrsaufkommen Rechnung zu tragen, wurden zudem die Kurt-Schumacher-Straße und die Berliner Straße als Verkehrsschneisen durch den Altstadtkern gebrochen.



*Blick vom Eisernen Steg über die Häuser am Mainkai zum Untermainkai um 1940.*

Während nach dem Krieg nicht lange über den Verlust des alten Frankfurt lamentiert worden war und man sich vielmehr an den neuen, hellen Neubauwohnungen erfreute, so setzte spätestens ab Mitte der 1970er-Jahre ein Umdenken ein. Die Architektur der 1950er-Jahre, mehr noch der Betonbrutalismus der späten 1960er-Jahre wurden zunehmend als hässlich empfunden und die Sehnsucht nach dem alten Frankfurt erwachte wieder. So kam es mit Beginn der 1980er-Jahre zum Wiederaufbau der Alten Oper und des Leinwandhauses. Die Anfang 1984 vollendete Rekonstruktion der Ostzeile des Römerbergs und des Schwarzen Sterns erfreute die Frankfurter und Touristen, während sie von einem Großteil der etablierten Architektenchaft belächelt wurden. Als sich die Chance auf den Rückkauf des Technischen Rathauses bot, kam es nach einem längeren Diskurs bis 2018 zur Rekonstruktion von 15 Altstadthäusern und dem Neubau von 20 mehr oder weniger angepassten Gebäuden. Während diese Zeilen geschrieben werden, wird Geld für die Rekonstruktion des RathausTurmes, des „Langen Franz“, gesammelt. So verändert Frankfurt bis heute immer wieder sein Gesicht.

Im vorliegenden Buch werden 50 historische Aufnahmen mit der heutigen Situation verglichen. Für die historischen Aufnahmen konnte ausschließlich auf seltene Farbaufnahmen zurückgegriffen werden. Viele davon werden erstmals gezeigt und laden zu einem spannenden Vergleich des alten Frankfurt mit dem heutigen Stadtbild ein.

## Alte Brücke

Im Jahre 1939 entstand die historische Farbaufnahme der „neuen“ Alten Brücke vom Sachsenhäuser Mainufer aus. 1222 erstmals urkundlich erwähnt, war sie zwischen 1912 und 1926 als Ersatz für den barocken Vorgängerbau errichtet worden, der im Jahre 1914 abgebrochen worden war. Der Brückenneubau war notwendig geworden, da er dem modernen Schiffsverkehr nicht mehr gewachsen war. Am 26. März

1945 von den zurückgehenden deutschen Truppen gesprengt, erfolgte nach provisorischer Reparatur der Brücke 1965 der Lückenschluss mit einem stählernen Brückenmittelteil, um so die Durchfahrtshöhe für die erneut größeren Schiffstypen zu erhöhen. Bei der Sanierung bis 2014 wurde versucht, die starke optische Beeinträchtigung durch die fehlenden Bögen etwas abzumildern.

